«Banalität des Bösen» Vor 50 Jahren starb die Philosophin Hannah Arendt. Sie verfolgte den Prozess gegen den Massenmörder Adolf Eichmann SEITE 6

Kirchenbote

Kanton Uri | Obwalden Nummer 12 | Dezember 2025 **kirchenbote.ch** Uri/Obwalden | 33/34 | Zeitung der Evangelisch-reformierten Kirchen Uri und Obwalden | AZB 8808 Pfäffikon | Post CH AG | Retouren: Etzelstrasse 69, 8808 Pfäffikon

Thema: HOFFNUNG

Weihnachten ist das Fest der christlichen Hoffnung: Gerade diese scheint heute rar zu sein. Zukunftsforscher Andreas M. Walker über den Weg zu hoffnungsvollen Perspektiven.

SEITE 4–5

ALAMY

«Die Menschenrechte gehen auf kirchliches Recht zurück.»

Adrian Loretan, Kirchenrechtler SEITE 3

Ja zur Studie über Missbrauch

Die Synode der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz spricht eine Viertelmillion Franken, um den Missbrauch in der reformierten Kirchenlandschaft zu untersuchen.

JONAS GABRIEL, REF.CH

Ob es eine reformierte Missbrauch-Studie geben soll, ist an der Herbstsynode der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) in Bern nie zur Debatte gestanden: Die Votantinnen unterstützten das Vorhaben unisono. Der Tenor: Die Kirche soll ein sicherer Ort für alle sein.

Am Ende der knapp einstündigen Diskussion leuchteten auf dem Abstimmungsdisplay 65 grüne Feldchen auf: Die Synode beauftragte den EKS-Rat einstimmig, mittels einer wissenschaftlichen Studie möglichen sexuellen und spirituellen Missbrauch in der reformierten Kirche aufzuarbeiten. Einzig bei der Abstimmung zum Kostendach von 250 000 Franken gab es zwei Enthaltungen und eine Nein-Stimme.

«Es ist an der Zeit, Nägel mit Köpfen zu machen», sagte der Schaffhauser Kirchenratspräsident Wolfram Kötter im Namen der Ostschweizer Delegation. Die krankheitsbedingt abwesende Evelyn Borer, Synodalratspräsidentin der reformierten Kirche Solothurn, liess ausrichten: «Nehmen wir die Zeichen der Zeit ernst.» Sexualisierter und spiritueller Missbrauch sei kein Randphänomen. «Immer mehr Betroffene erheben ihre Stimmen, auch in der reformierten Kirche.» Es brauche Räume für Anerkennung, Aufarbeitung und echte Prävention.

Ergebnisse in zwei Jahren

Zu reden gab einzig der Titel der geplanten Studie. Der Zürcher Delegation war der Begriff «spiritueller Missbrauch» zu diffus. Dieser war von Missbrauchsbetroffenen eingebracht worden. Die Delegation verlangte, von «sexuellem Missbrauch und dessen Mechanismen» zu sprechen. Der Vorschlag scheiterte mit 35 Nein- gegen 24-Ja-Stimmen. Bis im Sommer 2026 ist die Vergabe des Studienauftrags geplant. Die Ergebnisse sollen spätestens an der EKS-Sommersynode 2028 präsentiert werden.

Zentralschweiz

Wenn Weihnachten zur seelischen Belastung wird

SEITE 2

Aufmerksam und hoffnungsfroh

Fünf Abzweigungen der Hoffnung zu Weihnachten.

Manchmal wirkt unser Jahr wie ein endloser Kreisel: Schlechte Nachrichten im Dauerlauf treiben uns an, überall begegnet uns die immer gleiche Logik des Schrecklichen. Und dennoch feiern wir jedes Jahr Weihnachten. Denn: Weihnachten ist mehr als eine kleine Insel im Strudel dieser Wirklichkeiten. Weihnachten setzt mitten in diesen Kreisel fünf Abzweigungen. Keine Fluchtwege, sondern Richtungswechsel. Wer sie nimmt, fährt nicht der Wirklichkeit davon – aber anders durch sie hindurch.

Gegeben, nicht gemacht

Hoffnung ist kein Muskel, den wir nur kräftiger trainieren müssen. Sie kommt zu uns. Leise, unspektakulär, im Kleinen. Weihnachten sagt: Du musst die Welt nicht retten. Gott ist schon da. Das entkrampft. Wir schauen die Dinge an, wie sie sind – und rechnen zugleich mit dem, was verheissen ist. Dieser Mix aus Realismus und Vertrauen macht gelassener, auch mutiger.

Raus aus der Problemtrance

Krisen machen unseren Blick eng. Weihnachten öffnet die Blende: «Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch!» Das ist keine rosa Brille, sondern ein zweiter Fokus. Wir sehen das, was wehtut – und wir lassen uns nicht gefangen nehmen davon. Der Perspektivenwechsel schafft Luft: für Ideen, für Spielräume, für Humor. Wer von Herzen lacht, spürt keine Angst.

Gegenbewegung statt Spirale

«Spornen wir einander zur Liebe und zu guten Taten an»: Das ist die feinste Form des Widerstands. Liebe bricht die Logik des Schrecklichen. Sie gibt nicht nur Antwort, sie setzt etwas frei: ein anderes Klima, eine andere Sprache, eine andere Art, Macht zu gebrauchen. Gute Taten sind keine Deko, sie sind Vorboten. In ihnen begegnet uns Gottes Zukunft schon jetzt – als erfahrbare Gegenwart, die Beziehungen lockert, Wunden kühlt und Ohnmacht in Handlung verwandelt.

Sinnlich glauben

Gott wird Mensch, nicht Idee. Darum riecht Hoffnung nach Mandarinen und Kerzenwachs, klingt nach «Stille Nacht» und nach Protestchor, schmeckt nach Brot, das geteilt wird. Sinnlichkeit erdet. Sie schützt vor Zynismus und Spiritualität ohne Bodenhaftung. Wer sich berühren lässt, wird selbst berührbar – und findet Worte und Gesten, die nicht abgehoben sind, sondern ankommen.

Hoffnung im Plural

Hoffnung ist Teamarbeit. Allein drehen wir uns schnell wieder im Kreis. Gemeinsam erinnern wir einander, wofür wir stehen, und teilen, was wir tragen. Wir streiten fair, verzeihen grosszügig, lachen öfter. Gemeinschaft macht erfinderisch: Eine Person beginnt, eine zweite hält mit, eine dritte bringt Kuchen – und plötzlich hat ein Quartier eine Wärmestube, eine Kirchgemeinde einen neuen Bibeltalk, ein Dorf eine lautere Stimme. Kleine Dinge, klar. Aber kleine Dinge mit erstaunlich langer Halbwertszeit.

Diese fünf Abzweigungen sind keine Nebenstrassen. Sie führen mitten durch den Verkehr unserer Tage – und sie sind offen, auch wenn die Lage dicht ist. Weihnachten behauptet nicht, die Welt sei heil. Es zeigt, wie Heilwerden beginnt: von Gott her, unter uns, konkret. Festhalten an der Hoffnung heisst dann nicht Zähne zusammenbeissen, sondern sich tragen lassen – und selber tragen, wo es dran ist.

Also: Wenn sich alles dreht, nehmen wir die Abzweigung. Wir halten am Bekenntnis der Hoffnung fest, und wir spornen einander an zum Glauben, Lieben und Hoffen. Nicht weil wir naiv sind, sondern weil wir frei sind. Frei, das Notwendige zu tun. Frei, das Schöne zu teilen. Frei, Gott zu vertrauen, der uns schon heute entgegenkommt.

Gesegnete Weihnachten – leichtfüssig, aufmerksam, glaubensstark und hoffnungsfroh! Und falls Sie auf dem Kreisel gerade die Ausfahrt verpassen: Die nächste kommt bestimmt.

RITA FAMOS, PRÄSIDENTIN EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE SCHWEIZ

«Lasst uns festhalten am unverrückbaren Bekenntnis der Hoffnung. Denn treu ist der, der die Verheissung gab. Und lasst uns darauf bedacht sein, dass wir einander anspornen zur Liebe und zu guten Taten.»

Hebr 10, 23–24

Kirchenbote – Winkelriedplatz 6, 4053 Basel, 061 205 00 20, redaktion@kirchenbote.ch – erscheint monatlich für die Mitglieder der Evangelisch-reformierten Kirche der Kantone Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Luzern, Obwalden, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Uri, Zug